

Michael III. mit Kaiser Basilus eine macedonische Familie die Herrschaft erlangte, kamen bessere Zeiten. Dieses macedonische Kaiserhaus, aus welchem mehrere tapfere und selbst gelehrte Herrscher hervorgingen, behauptete sich mit geringen Unterbrechungen beinahe 200 Jahre auf dem griechischen Throne, schlug die Araber, Magyaren, Bulgaren und andere Völker mit gewaltigem Arme zurück und verlieh dem byzantinischen Reiche Ansehen, Kraft und Festigkeit. Kaiser Leo VI., der Weise oder Philosoph genannt, ein Schüler des gelehrten Photius, hatte viele Streitigkeiten mit der Geistlichkeit, weil er sich von seiner dritten Gemahlin trennte und Zoe (die erste Kaiserin ihres Namens) zur vierten Gemahlin erlor. Diese Zoe regierte auch nach Leo's Tode, während der Unmündigkeit ihres Sohnes, Constantin VIII., genannt Porphrogennetos *), welcher sich später ganz seinen Lieblingsneigungen, der Musik und den Wissenschaften, überließ, und der Verfasser geschätzter Schriften wurde. Eine zweite Zoe, die Urenkelin Constantin's VIII., erhob durch Vermählung und Adoption vier Kaiser auf den Thron, deren Regierung jedoch meist unruhig und unglücklich war. Endlich, zur Zeit des deutschen Kaisers Heinrich IV. erlosch das macedonische Kaiserhaus, und Isaac Comnenus, aus einem italienischen Geschlechte, wurde auf den byzantinischen Thron erhoben. Nach Isaac Comnenus regierten drei Kaiser aus der Familie Ducas, sodann folgten um's Jahr 1081 (eben als Robert Guiscard, der Normanne, in Epirus eingefallen war und Constantinopel bedrohte) mit Alexis ununterbrochen Kaiser aus der Comnenischen Familie, welche das Reich in dieser gefährvollen Zeit mit Kraft und Geschicklichkeit aufrecht erhielten.

In diese Periode fällt die längst im Stillen vorbereitete Trennung der griechischen Kirche von der römischen oder lateinischen. Die Hauptursache dieser Spaltung lag in dem immerwährenden Rangstreite zwischen den römischen Bischöfen und den Patriarchen von Constantinopel, indem jene eine Oberherrschaft über diese sich annahmten, die griechischen Patriarchen aber eine mit dem bischöflichen Stuhle zu Rom gleich stehende Autorität in Anspruch nahmen.

Der lang gehegte Groll zwischen Beiden kam um's Jahr 867 zum Ausbruche, als die macedonischen Kaiser zur Regierung gelangten. Der Patriarch Ignatius von Constantinopel war in Folge parteigängiger Umtriebe vom Kaiser Michael III. seines Amtes entsetzt und der gelehrte Photius zum Patriarchen ernannt worden. Sogleich wandte sich Ignatius nach Rom und forderte den Papsi Nicolaus I. auf, das Vermittelungsgeschäft zur Ausgleichung der jetzt in Constantinopel entstandenen kirchlichen Spaltung zu übernehmen. Nicolaus, froh, eine günstige Gelegenheit zu haben, um sich in die griechische Kirchenfache zu mischen, warf sich, statt als Vermittler zu handeln, zum obersten Richter

*) Der im Purpur geborne.